
Sozialwirtschaft und KMU in der Europäischen Union

Das Konzept der Sozialwirtschaft

Die Sozialwirtschaft ist nicht auf Profit ausgerichtet und basiert auf demokratischen Werten. Ihr Ziel ist die Verbesserung sozialer, wirtschaftlicher und umweltrelevanter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, wobei die benachteiligten Mitglieder einer Gesellschaft große Beachtung finden.

Die Sozialwirtschaft ist zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor angesiedelt. Sie beinhaltet Organisationen wie Genossenschaften, nichtstaatliche Organisationen und Wohlfahrtsverbände.

Wirtschaftssysteme lassen sich in drei Sektoren unterteilen: (1) den gewerblichen profitorientierten privaten Sektor; (2) den öffentlichen Sektor, der im Eigentum des Staates steht und (3) die Sozialwirtschaft, die eine breite Palette an gemeinwesenorientierten, freiwilligen und nicht auf Gewinn ausgerichteten Aktivitäten enthält. Manchmal spricht man auch von einem vierten Sektor, dem informellen Sektor, in dem informeller Austausch innerhalb der Familie und unter Freunden stattfindet.

Der dritte Sektor kann in drei Subsektoren unterteilt werden: den Gemeinwesensektor, den Freiwilligensektor und den Sektor der sozialen Unternehmen:

- Zum Gemeinwesensektor gehören jene Organisationen, die auf lokaler oder Gemeinwesenebene tätig sind. Sie sind klein, mit bescheidenen finanziellen Mitteln ausgestattet und stark abhängig von freiwilliger (im Gegensatz zu bezahlter) Arbeit. Beispiele dafür sind „Nachbarn schützen Nachbarn“ (Neighbourhood Watch), kleine Eigentümergeinschaften, Bürgergesellschaften, kleine Selbsthilfegruppen, etc.
- Zum Freiwilligensektor zählen folgende Organisationen: solche mit Satzung; vom Staat unabhängige selbstverwaltete; nicht gewinnorientierte mit einem hohen Anteil an ehrenamtlicher Arbeit. Beispiele dafür sind Wohnungsgenossenschaften, große wohltätige Vereine, große Eigentümergeinschaften, Organisationen, die nationale Kampagnen veranstalten, etc.
- Der Sektor der sozialen Unternehmen umfasst Organisationen, die vorrangig soziale Ziele haben und deren Überschüsse zu diesem Zwecke in die Organisation oder das Gemeinwesen reinvestiert werden. Gewinnmaximierungsinteressen der Anteilseigner und Eigentümer stehen nicht im Vordergrund. Beispiele hierfür sind Genossenschaften, Wohnungsbaugesellschaften, Entwicklungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften.

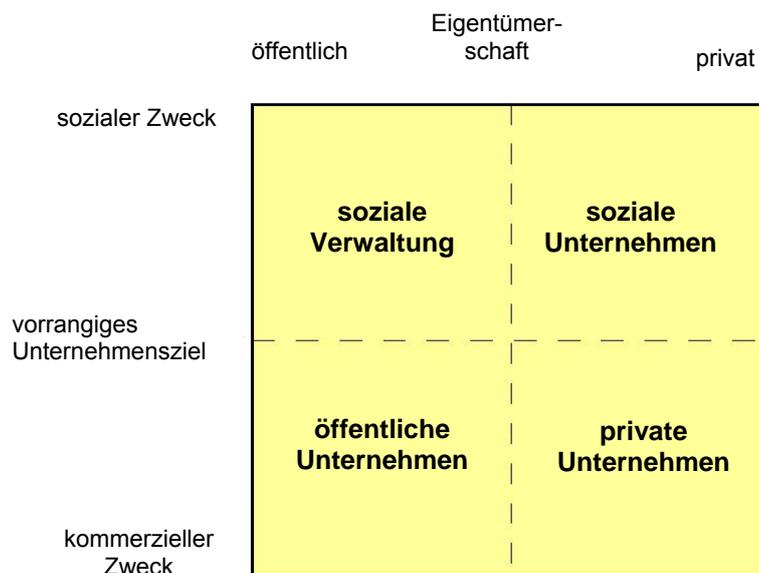
Von sozialwirtschaftlichen Aktivitäten spricht man also auf Gemeinwesenebene, im Freiwilligenbereich und bei sozialen Unternehmen. Die wirtschaftlichen Aktivitäten reichen, wie auch in jedem anderen Wirtschaftszweig, von Beschäftigung über Finanzgeschäften, zu Handel etc. Üblicherweise entwickeln sich sozialwirtschaftliche Aktivitäten aus dem Bedarf heraus, neue und innovative Lösungen für Problemstellungen zu finden (seien sie sozial, wirtschaftlich oder umweltbasiert) und diejenigen Bedürfnisse der Mitglieder und Nutzer zu befriedigen, die vom privaten oder öffentlichen Sektor ignoriert oder nicht zufrieden stellend befriedigt wurden. Es herrscht Konsens darüber, dass die Sozialwirtschaft, indem sie nicht gewinnorientierte Ziele verfolgt, eine wichtige Rolle für die Schaffung und Aufrechterhaltung einer starken, nachhaltigen, wohlhabenden und ganzheitlichen Gesellschaft spielt.

Erfolgreiche Organisationen aus dem Bereich der Sozialwirtschaft können zur Erreichung staatlicher Ziele folgendermaßen beitragen:

- durch Mithilfe bei der Produktionssteigerung und der Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit;
- durch einen Beitrag zum sozialem Wohlstand;
- durch Unterstützung von Individuen und Gemeinschaften, etwas in die Wege zu leiten;
- durch Aufzeigen neuer Wege, wie man öffentliche Dienstleistungen gestalten kann; und
- durch Unterstützung bei der Entwicklung einer ganzheitlichen Gesellschaft und einer aktiven Staatsbürgerschaft.

Nichtsdestotrotz machen es die sich rasch verändernden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schwierig, die Grenzen des **sozialwirtschaftlichen Sektors** zu definieren. Organisationen zählen einmal teilweise dazu, dann wieder nicht, sind dieses Jahr dabei, im nächsten nicht mehr oder werden von einem Subsektor der Sozialwirtschaft in einen anderen verschoben. Bis heute gibt es keine allgemein gültige Definition für Sozialwirtschaft.

Ein **Kompass für soziale Unternehmen**, der die Organisationen in das breite Feld zwischen privatem und öffentlichem Sektor einordnet, könnte zu einer Definition beitragen. Im Folgenden ist er graphisch dargestellt:



Horizontale Achse

Auf der horizontalen Achse wird jedes Unternehmen / jede Organisation nach der Art der Eigentümerschaft eingeordnet. Auf der linken Seite liegt sie bei öffentlichen Stellen und auf der rechten Seite bei Privatpersonen. Das Unterscheidungskriterium ist also die Eigentümerschaft am Unternehmen: Ist das Unternehmen privat¹? Oder ist es öffentlich²?

Vertikale Achse

Auf der vertikalen Achse wird jedes Unternehmen / jede Organisation nach ihrem vorrangigen Unternehmensziel kategorisiert. Am oberen Ende der Achse steht der soziale, am unteren der kommerzielle Zweck. Eine Organisation wird ganz oben eingereiht, wenn der soziale Zweck das Hauptziel des Unternehmens ist, d.h., wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

¹ Der Begriff „Privatwirtschaft“ bezieht sich auf alle wirtschaftlichen Aktivitäten, bei denen das Kapital eines oder mehrerer privater Eigentümer mit dem Ziel der Gewinnerwirtschaftung eingesetzt wird. Der Kapitaleigner trägt das Risiko.

² Der Begriff „öffentliche Wirtschaft“ bezieht sich auf alle wirtschaftlichen Aktivitäten, bei denen das Kapital im Eigentum der öffentlichen Hand ist, sei es auf europäischer, bundesstaatlicher, regionaler oder lokaler Ebene. Dazu gehören alle verstaatlichten und öffentlichen Organisationen.

Kriterien	
A Ethisches Konzept	Nur solche Unternehmen / Organisationen gehören der Sozialwirtschaft an, die ein klar definiertes ethisches Konzept besitzen.
B Mission	Schlüsselmerkmal Hauptziel des Unternehmens ist es, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen und der Chancen benachteiligter Personen zu leisten sowie sozialer Zusammenhalt und Unterstützung.
C Sozialwirtschaftliche Wertschöpfung und Gewinnverteilung	Qualitatives Schlüsselmerkmal Die Gewinne und Erträge werden nachweislich zum Nutzen benachteiligter Personen reinvestiert.

Wenn die Kriterien A, B und C komplett erfüllt sind, findet sich eine Organisation an der Spitze der vertikalen Achse wieder.

Es gibt noch ein letztes, in diesem Fall beschreibendes, Kriterium.

D Vermittlungsfunktion	Sozialwirtschaftliche Unternehmen / Organisationen haben eine Mittlerfunktion zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor.
---	--

Wird keines dieser Kriterien erfüllt oder ist das Unternehmen hauptsächlich kommerziell orientiert, dann wird das Unternehmen / die Organisation am unteren Ende der vertikalen Achse eingereiht.

Werden die beschriebenen Kriterien nur teilweise erfüllt, dann findet sich das Unternehmen zwischen dem oberen und dem unteren Ende der vertikalen Achse wieder, je nach seiner Selbstdefinition, zwischen **sozialem und kommerziellem Unternehmenszweck**.

Die Bedeutung der Sozialwirtschaft

In einer immer komplexer und vielschichtiger werdenden Welt unterstützt der Staat immer mehr solche Prozesse und Initiativen, die für lokale Probleme lokale Lösungen finden. Die Sozialwirtschaft hat große Bedeutung, da sie:

- zu effizientem Wettbewerb auf den Märkten beiträgt;
- die Generierung von Arbeitsplätzen und neuen Formen unternehmerischer Initiative und Beschäftigung ermöglicht;
- ihre Aktivitäten stark auf die Bedürfnisse ihrer Mitglieder ausrichtet;
- neue Bedürfnisse befriedigt;
- auf Bürgerbeteiligung und freiwilliger Arbeit basiert;
- Solidarität und Zusammenhalt fördert;
- zur Integration der Wirtschaft der Kandidatenländer beiträgt.

Welchen Nutzen kann die Gesellschaft aus der Sozialwirtschaft ziehen?

Die Bedeutung der Sozialwirtschaft liegt in ihrem Beitrag zu einer Vielzahl an gesellschaftlichen Zielen und ihrem Potential, allgemeinen Wohlstand durch die Produktion von Waren und Dienstleistungen herbeizuführen. Sozialwirtschaftliche Unternehmen bieten flexible und nachhaltige Leistungen an, mit dem gesellschaftliche Ziele erreicht werden können:



- Stimulierung der Arbeitsplatzgenerierung und der Weiterbildung;
- Steigerung der gemeinschaftsinternen Möglichkeiten für soziale Unterstützung;
- Beitrag zu Wirtschaftswachstum und Revitalisierung;
- Umweltschutz;
- Mobilisierung benachteiligter Gruppen.

Hat die Sozialwirtschaft Bedeutung auf EU-Ebene?³

Die Europäische Union hat die Sozialwirtschaft in den Unternehmenssektor eingeordnet. Sie stellt mit ihren vier Standbeinen⁴ einen größeren Bereich dar: 8% der europäischen Unternehmen und 10% der Beschäftigung in Europa zählen zur Sozialwirtschaft und decken eine Vielzahl an Aktivitäten ab: sozialen Schutz, soziale Dienste im Bereich der Gesundheit, Banken, Versicherungen, Landwirtschaft, Handwerk, Mitarbeiterbeteiligung, Zulieferwesen, „Proximity Services“, Aus- und Weiterbildung, kulturelle, Sport- und Freizeitaktivitäten, Arbeitsplatzbeschaffung für benachteiligte Personen, etc.

Die Sozialwirtschaft ist permanent um einen Ausgleich zwischen Wirtschaftswachstum und sozialem Zusammenhalt bemüht und ist auf folgende Prinzipien ausgerichtet:

- Vorrang der Person,
- freiwillige und offene Mitgliedschaft,
- demokratische Kontrolle durch die Mitglieder,
- Verknüpfung der Interessen der Mitglieder und des allgemeinen Interesses,
- Eintreten für die Prinzipien Solidarität und Verantwortlichkeit,
- Eigenständigkeit des Managements und Unabhängigkeit gegenüber Autoritäten, und
- Reinvestition der Erträge in die Entwicklung eigener Aktivitäten oder in solche von gemeinschaftlichem Interesse.

Solcherart geht die Sozialwirtschaft vollständig mit den Prioritäten und Zielen der Strategien der Europäischen Union konform, wie sie im Gipfel von Lissabon festgesetzt wurden.

Die Europäische Union

- glaubt, dass die Sozialwirtschaft eine aktive Rolle bei der Stärkung des europäischen sozialen Modelles spielt;
- proklamiert, dass die Sozialwirtschaft eines der Instrumente darstellt, mit denen Vollbeschäftigung erreicht werden kann, wobei qualitative Beschäftigung und Beschäftigung für alle miteinander in Einklang gebracht werden und auch die Schwächsten eingeschlossen sind;
- vertritt die Meinung, dass es notwendig ist, die Entwicklung der Sozialwirtschaft als integrierendes Instrument zu unterstützen, das gegen soziale Ausgrenzung eingesetzt wird;
- streicht heraus, dass die sozialwirtschaftlichen Unternehmen von großem Wert für unsere Gesellschaft sind, indem sie durch die Forcierung einer besseren Funktionsweise unternehmerischer Initiative (durch gleiche Beteiligung von Nutzern / Mitgliedern und Angestellten) und durch die Implementierung von Konzepten der gemeinsamen sozialen Verantwortung und „Proximity Services“ zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen;

³ Memorandum der sozialwirtschaftlichen Gruppe des Europäischen Parlaments von Ms. Marie-Hélène GILLIG – Mitglied des Europäischen Parlaments

⁴ Genossenschaften, Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, Interessensverbände und Stiftungen



- merkt an dass, wenn bestimmte sozialwirtschaftliche Aktivitäten und Unternehmen, die Dienstleistungen, die stark nachgefragt werden, anbieten, öffentliche finanzielle Unterstützung bekommen, andere innerhalb des „klassischen“ Marktes operieren werden; sie stehen dann im Wettbewerb und erzielen Gewinne und reinvestieren letzere in die Entwicklung ihrer Aktivitäten oder in Aktivitäten, die der Gesellschaft dienen.
- stellt in diesem Zusammenhang fest, dass sozialwirtschaftliche Unternehmen die nachhaltige Entwicklung unterstützen.
- macht klar, dass sozialwirtschaftliche Unternehmen aufgrund ihrer Abwehrhaltung gegenüber der Einseitigkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems als Instrument zur Kontrolle der Globalisierung eingesetzt werden können. Es ist erforderlich, dass ihre spezifischen Merkmale, inklusive der organisationalen Freiheit, anerkannt werden, damit sie als eigenständige wirtschaftliche Akteure tätig werden können und nicht auf Non-Profit Bereiche, experimentelle Bereiche oder Wohlfahrtsorganisationen beschränkt werden.

Die Bedeutung sozialwirtschaftlicher Unternehmen⁵

Die Bedeutung der Sozialwirtschaft, wie zuvor ausgeführt, wird von den EU-Mitgliedstaaten und der Europäischen Union als Ganzes nun in höherem Ausmaß anerkannt.

Sozialwirtschaftliche Unternehmen sind nicht nur bedeutende wirtschaftliche Akteure, sondern auch sehr erfolgreich darin, ihre Mitglieder und die europäischen Bürger in Gesellschaftsprozesse zu involvieren. Sie helfen dabei, den Anforderungen eines sich verändernden Europa entsprechen zu können. Sie sind wichtige Impulsgeber für unternehmerische Initiative und Arbeitsplätze in Bereichen, in denen traditionelle „investorengesteuerte“ Unternehmensstrukturen nicht immer realisierbar sind.

Sozialwirtschaftliche Organisationen entstehen aus den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen ihrer Mitglieder heraus. Sie haben gewisse gemeinsame Charakteristika, die im Folgenden angeführt werden:

- Ihr Hauptziel ist es nicht, Kapitalerträge zu erzielen. Ihre Mitglieder sind Anteilseigner und die Unternehmen wurden von und für Menschen mit gemeinsamen Bedürfnissen gegründet und sind nur ihnen zur Rechenschaft verpflichtet.
- Jedes Mitglied hat eine Stimme.
- Sie sind flexibel und innovativ.
- Sozialwirtschaftliche Unternehmen werden gegründet, um auf sich verändernde soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen reagieren zu können.
- Die meisten basieren auf freiwilliger Teilnahme, Mitgliedschaft und Engagement.

Sozialwirtschaftliche Aktivitäten findet man in fast allen Wirtschaftssektoren. Genossenschaften sind in bestimmten Bereichen besonders stark vertreten, wie im Bankwesen, im Handwerk, in der landwirtschaftlichen Produktion und im Einzelhandel.

Gesellschaften auf Gegenseitigkeit sind v.a. im Versicherungs- und Hypothekenbanksektor zu finden, während man Interessensverbände und Stiftungen v.a. in den Bereichen Gesundheitswesen, Wohlfahrt, Sport und Freizeit, Kultur, Umweltschutz, Menschenrechte, Entwicklungshilfe, Konsumentenschutz, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung antrifft.

Einige Organisationen der Sozialwirtschaft stehen im freien Wettbewerb, andere wiederum sind eng mit dem öffentlichen Sektor verbunden. Genossenschaften beispielsweise, die gegründet wurden, um die Interessen ihrer Mitglieder (Produzenten oder Konsumenten) zu vertreten, spielen auf mehreren Märkten eine wichtige Rolle und tragen zu effektivem Wettbewerb bei.

⁵ In <http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/coop/index.htm>.

Die Hauptcharakteristika sozialwirtschaftlicher Unternehmen sind:

Genossenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • freiwillige und offene Mitgliedschaft • gleiches Stimmrecht für alle • Entscheidungen basierend auf Mehrheitsbeschlüssen • Mitglieder tragen zum Kapital bei, welches variable ist • Autonomie und Unabhängigkeit • von besonderer Bedeutung sind die Sektoren Landwirtschaft, Fertigung, Banken, Einzelhandel und Dienstleistungen
Gesellschaften auf Gegenseitigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • freiwillige und offene Mitgliedschaft • gleiches Stimmrecht für alle • Entscheidungen basierend auf Mehrheitsbeschlüssen • Mitgliedsbeiträge basierend auf Versicherungssummen (wo relevant) • keine Kapitalbeiträge • Autonomie und Unabhängigkeit • Kranken-, Lebens- und andere Versicherungen; Garantie- und Hypothekengeschäfte
Interessensverbände/ Freiwilligenorganisationen	<ul style="list-style-type: none"> • freiwillige und offene Mitgliedschaft • gleiches Stimmrecht für alle • Entscheidungen basierend auf Mehrheitsbeschlüssen • Mitgliedsbeitrag • keine Kapitalbeiträge • Autonomie und Unabhängigkeit • Dienstleister, Freiwilligenarbeit, Sport und Anwaltschaft/Vertretung • Wichtige Bereiche sind Gesundheitspflege, Alten- und Kinderpflege und soziale Dienste
Stiftungen	<ul style="list-style-type: none"> • geführt von ernannten Treuhändern • Kapital akquiriert durch Spenden und Geschenke • Finanzierung und Durchführung von internationalen, nationalen und lokalen Forschungsprojekten • Stipendienvergabe für Individuen, Freiwilligenarbeit sowie Gesundheits- und Altenpflege
Soziale Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • keine allgemein anerkannte Definition • sozialer und gesellschaftlicher Zweck kombiniert mit unternehmerischem Engagement im Privatsektor • Reinvestition der Mehrerträge zur Erreichung eines sozialen oder gesellschaftlichen Zieles • sind als private Unternehmen registriert, als Genossenschaften, Vereine, Freiwilligenorganisationen, Wohlfahrtseinrichtungen oder Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, einige sind nicht eingetragen.

Was versteht man unter sozialwirtschaftlichen Unternehmen?

Sozialwirtschaftliche Unternehmen produzieren Waren und Dienstleistungen für die Marktwirtschaft. Sie führen ihre Geschäfte und reinvestieren ihre Überschüsse mit Ausrichtung auf soziale und gesellschaftliche Zielsetzungen. Typischerweise entstehen sozialwirtschaftliche Unternehmen aus breit angelegten Entwicklungsstrategien heraus und involvieren Bürger, öffentliche Stellen, den Freiwilligensektor, Unternehmen, Bildungsinstitutionen und andere Partner. Soziale Unternehmen sind Teil des sozialwirtschaftlichen Sektors und werden zwischen dem traditionellen privaten und dem öffentlichen Sektoren eingeordnet. Obschon es keine allgemein anerkannte Definition für soziale Unternehmens gibt, ist der soziale und gesellschaftliche Zweck kombiniert mit unternehmerischem Engagement im privaten Sektor ein Hauptunterscheidungsmerkmal.



Soziale Unternehmen setzen ihre Aktivitäten und reinvestieren ihre Überschüsse in die Erreichung eines weiter gesteckten sozialen oder gesellschaftlichen Zieles, sei es im Interesse ihrer Mitglieder oder in einem größeren Interesse. Die wirtschaftliche und unternehmerische Natur ihrer Aktivitäten kann folgendermaßen charakterisiert werden:

- Warenproduktion und/oder Dienstleistungserstellung,
- hoher Grad an Autonomie,
- signifikantes Niveau an wirtschaftlichem Risiko,
- geringer Anteil an bezahlter Arbeit,
- soziale Dimension,
- Initiativen, die von einer Gruppe von Bürgern initiiert wurden,
- Entscheidungen beruhen nicht auf Kapitaleigentümerschaft,
- partizipative Grundhaltung, die die Personen, die von der Aktivität betroffen sind, involviert,
- begrenzte Gewinnverteilung,
- der Gemeinschaft zu dienen als explizites Ziel.

Soziale Unternehmen gibt es in allen Mitgliedstaaten. Ein gemeinsames gesetzliches Regelwerk gibt es jedoch nicht für sie. Viele soziale Unternehmen sind als private Unternehmen registriert, andere als soziale Genossenschaften, Vereine, Freiwilligenorganisationen, Wohlfahrtseinrichtungen oder Gesellschaften auf Gegenseitigkeit. Einige Organisationen sind nicht eingetragen.

Trotz ihrer Verschiedenheit operieren soziale Unternehmen hauptsächlich in den folgenden drei Bereichen:

- Arbeitsintegration (Weiterbildung und Integration von Arbeitslosen);
- persönliche Dienstleistungen (z.B. Kinderbetreuung, Dienstleistungen für ältere Personen, „Proximity Services“, Hilfe für benachteiligte Personengruppen) und
- Entwicklung benachteiligter Gebiete (z.B. soziale Unternehmen in entlegenen ländlichen Gebieten, Rehabilitationspläne für städtische Gebiete).

Aktionen der Europäischen Kommission

Der Aktionsplan: Die europäische Agenda für unternehmerische Initiative (COM (2004) 70 endg., 11.02.2004) beinhaltet die Aktionen, die die Kommission in Richtung Förderung unternehmerischer Initiativen im sozialen Sektor setzen will.

Dabei werden die unterschiedlichen Bedürfnisse von Unternehmen berücksichtigt, seien es Universitäts-Spin-offs, kleine Familienbetriebe oder soziale Unternehmen. Es gibt bereits Beispiele für sozialwirtschaftliche Unternehmen, die Dienstleistungen in anderen Sektoren als dem öffentlichen Sektor oder ergänzend zu diesem anbieten. In der Stellungnahme über die Genossenschaften in Europa (COM (2004)18 endg., 23.02.2004) streicht die Europäische Kommission die Rolle der sozialen Genossenschaften hervor. Ihre Effektivität bei der Integration sozialer Ziele hat bestimmte Mitgliedstaaten dazu veranlasst, spezifische gesetzliche Regelungen zu übernehmen, um solche Aktivitäten zu erleichtern.

Die Kommission hat ein Projekt und eine Studie in Auftrag gegeben, um soziale Unternehmen in Europa zu fördern und Informationen über relevante spezifische Maßnahmen für die Förderung sozialer Unternehmer in europäischen Ländern von öffentlichen Stellen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu sammeln (Rechtsform und Organisationsstruktur von sozialen Unternehmen, Sektoren, in denen sie tätig sind, gesetzliche Regelungen, Zugang zu Finanzmitteln und sonstigen Politiken zur Unterstützung sozialer Unternehmen).

Aufgrund dieser Informationen wurden in jedem Land „good practices“ ausgewählt, mit besonderem Augenmerk auf die neuen EU-Mitgliedstaaten.



KMU-Definition⁶

KMU-Definition: Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003

Hintergrund

Kleinste, kleine und mittlere Unternehmen sind sozial und wirtschaftlich bedeutend, da sie 99% aller Unternehmen in der EU abdecken und an die 65 Mio. Arbeitsplätze bereitstellen und so zu unternehmerischer Initiative und Innovation beitragen. Sie sind jedoch auch mit speziellen Problemen konfrontiert, welchen die EU und die nationalen Gesetzgebungen durch spezielle Vorteile für KMU gegenzusteuern versuchen. Eine rechtlich einwandfreie und nutzerfreundliche Definition ist notwendig, um die Funktion des gemeinsamen Markt nicht zu gefährden.

Gemäß der Empfehlung der Kommission 2003/361/EC, veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union L 124, S. 36 vom 20. Mai 2003, wurde eine neue KMU-Definition formuliert, die am 1. Jänner 2005 in Kraft trat.

„Die neue KMU-Definition markiert einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für KMU und zielt auf eine Förderung der unternehmerischen Initiative, der Investitionstätigkeit und des Wachstums ab. Sie wurde nach umfangreichen Konsultationen mit den beteiligten Interessensvertretern erstellt, was beweist, dass es bei der erfolgreichen Umsetzung der Lissabon-Ziele entscheidend darauf ankommt, den kleinen und mittleren Unternehmen Gehör zu schenken“.

In der neuen Definition wird zwischen drei Kategorien von Unternehmen unterschieden. Sie entsprechen jeweils einer bestimmten Art von Beziehung, die Unternehmen eingehen könnten. Diese Unterscheidung ist notwendig, um sich ein bestimmtes Bild von der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens zu machen und um jene auszuschließen, die keine echten KMU sind. In der Regel sind die meisten KMU eigenständig, d.h., sie sind entweder völlig unabhängig, oder es bestehen Partnerschaften mit einer oder mehreren Minderheitsbeteiligungen (von jeweils unter 25%). Wenn der gehaltene Anteil höher ist, aber 50% nicht überschreitet, handelt es sich um eine Beziehung zwischen Partnerunternehmen. Liegt er über diesem Schwellenwert, sind die Unternehmen miteinander verbunden.

Bin ich ein Unternehmen? (Art. 1)⁸

Die Einstufung als KMU setzt zunächst die Einstufung als Unternehmen voraus. Nach der neuen Definition gilt als Unternehmen „jede Einheit, unabhängig von ihrer Rechtsform, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausführt“. Demnach können Selbständige, Familienbetriebe, Personengesellschaften und Vereinigungen, die regelmäßig einer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, als Unternehmen angesehen werden. Der bestimmende Faktor ist hier die wirtschaftliche Tätigkeit, nicht die Rechtsform.

⁶ Siehe http://ec.europa.eu/enterprise/enterprise_policy/sme_definition/index_en.htm.

⁷ Günter Verheugen, Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Unternehmen und Industrie.

⁸ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sme/files/sme_definition/sme_user_guide_de.pdf.

Die Artikelnummerierung bezieht sich auf den Anhang zur Empfehlung der Europäischen Kommission vom 6. Mai 2003 (siehe Anhang II, S.32).

Welche neuen Schwellenwerte gelten jetzt? (Art. 2)

Nachdem Sie sich davon überzeugt haben, dass Sie ein Unternehmen sind, müssen Sie die Daten für Ihr Unternehmen entsprechend den folgenden drei Kriterien erstellen:

- Mitarbeiterzahl,
- Jahresumsatz,
- Jahresbilanzsumme.

Anhand eines Vergleichs Ihrer Daten mit den Schwellenwerten für die drei Kriterien lässt sich bestimmen, ob sie ein Kleinstunternehmen, ein kleines Unternehmen oder ein mittleres Unternehmen sind. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Schwellenwerte für die Mitarbeiteranzahl unbedingt zu beachten sind, während es darüber hinaus den KMU freisteht, entweder den Schwellenwert für den Umsatz oder den Schwellenwert für die Bilanzsumme einzuhalten. Sie müssen die Obergrenze nicht in beiden Fällen einhalten und verlieren bei Überschreitung in einem der beiden Fälle nicht den KMU-Status.

Diese Wahlmöglichkeit wurde in die neue Definition aufgenommen, weil Unternehmen im Bereich Handel und Vertrieb naturgemäß höhere Umsatzzahlen verzeichnen als Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes. Die Option zwischen diesem Kriterium und der Bilanzsumme, die das Gesamtvermögen eines Unternehmens widerspiegelt, gewährleistet eine faire Behandlung von KMU in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen.

Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, umfasst die Kategorie der Kleinstunternehmen, kleinen Unternehmen und mittleren Unternehmen jene Unternehmen, die weniger als 250 Personen beschäftigen und die entweder einen Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. Euro erzielen oder deren Jahresbilanzsumme sich auf höchstens 43 Mio. Euro beläuft.

Kleine Unternehmen werden definiert als Unternehmen, die weniger als 50 Personen beschäftigen und deren Jahresumsatz bzw. Jahresbilanzsumme höchstens 10 Mio. Euro beträgt.

Kleinstunternehmen werden definiert als Unternehmen, die weniger als 10 Personen beschäftigen und deren Jahresumsatz bzw. Jahresbilanzsumme höchstens 2 Mio. Euro beträgt.

Die neuen Schwellenwerte (Art. 2)

Größenklasse	Mitarbeiterzahl	Jahresumsatz	oder	Jahresbilanzsumme
Mittleres Unternehmen	< 250	≤ € 50 Mio. Euro		≤ € 43 Mio. Euro
Kleines Unternehmen	< 50	≤ € 10 Mio. Euro		≤ € 10 Mio. Euro
Kleinstunternehmen	< 10	≤ € 2 Mio. Euro		≤ € 2 Mio. Euro

Mitarbeiterzahl (Art. 5)

Die Mitarbeiterzahl ist ein erstes wichtiges Kriterium, das darüber entscheidet, in welche Kategorie ein KMU fällt. Es werden Vollzeit- und Teilzeitarbeitskräfte sowie Saisonarbeitskräfte berücksichtigt. Dazu zählen:

Lohn- und Gehaltsempfänger,

für das Unternehmen tätige Personen, die in einem Unterordnungsverhältnis zu diesem stehen und nach nationalem Recht als Arbeitnehmer gelten,

Mitarbeitende Eigentümer,

Teilhaber, die eine regelmäßige Tätigkeit in dem Unternehmen ausüben und finanzielle Vorteile aus dem Unternehmen ziehen.



Auszubildende oder in der beruflichen Ausbildung stehende Personen, die einen Lehr- bzw. Berufsausbildungsvertrag haben, sind nicht als Mitarbeiter zu zählen. Unberücksichtigt bleiben auch Personen im Mutterschafts- bzw. Elternurlaub. Die Mitarbeiterzahl wird in Jahresarbeitseinheiten (JAE) angegeben. Jede Vollzeitkraft, die während des gesamten Berichtsjahres in Ihrem Unternehmen oder für Ihr Unternehmen tätig war, zählt als eine Einheit. Für Teilzeit- und Saisonarbeitskräfte sowie für Personen, die nicht das gesamte Jahr gearbeitet haben, ist jeweils der entsprechende Bruchteil einer Einheit zu zählen.

Jahresumsatz und Jahresbilanzsumme (Art. 4)

Zur Ermittlung des Jahresumsatzes berechnen Sie die Verkaufs- und Dienstleistungserlöse, die Ihr Unternehmen während des betreffenden Jahres unter Berücksichtigung aller Erlösschmälerungen erzielt hat. Die Mehrwertsteuer (MwSt.) und andere indirekte Steuern sollen nicht in den Umsatz einfließen. Die Jahresbilanzsumme bezieht sich auf Hauptvermögenswerte Ihres Unternehmens.

Literaturverzeichnis

Demoustier, D. (2001), *L'économie sociale et solidaire. S' associer pour entreprendre autrement*, Paris, Syros.

Franco, R. C. (2004), *Controvérsia em torno de uma definição para o terceiro sector. A definição estrutural-operacional de John Hopkins versus a noção de economia social*. In: CONGRESSO LUSO – AFRO – BRASILEIRO DE CIÊNCIAS SOCIAIS 8, 16 a 18 set. 2004, Actas... Coimbra.

Lipietz, A. (2001), *Pour le tiers secteur. L'économie sociale et solidaire: pourquoi et comment*, Paris: La Découvert.

Pereirinha, J. (2003), *Economia social e Estado – providência*. *Intervenção Social*, Revista do Instituto Superior de Serviço Social de Lisboa e Beja, n. 27, Jun.

Ribeiro, E. (2005), *A fragmentação do mercado de trabalho: os desafios levantados pelos novos desenvolvimentos*. *Intervenção Social*, Revista do Instituto Superior de Serviço Social de Lisboa e Beja, n. 31, Jun.

Ciriec (2000), *The Enterprises and Organizations of the Third System: A Strategic Challenge for Employment*, Relatório elaborado no âmbito da Acção Piloto Third System and Employment da Comissão Europeia. Liège: CIRIEC.

Ferreira, S M D (2000), *O papel das organizações do terceiro sector na reforma das políticas públicas de protecção social*, dissertação de mestrado, Coimbra, Faculdade de Economia da Universidade de Coimbra.

Martin, G (2001) "Social movements, welfare and social policy: a critical analysis", *Critical Social Policy*, 21(3), 361-383.

Melville, R (2003), *Changing roles of community-sector peak bodies in a neo-liberal policy environment in Australia*, Institute of Social Change and Critical Inquiry, University of Wollongong.



Minkhoff, D C. (2002), "The Emergence of Hybrid Organizational Forms: Combining Identity-Based Service Provision and Political Action", *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 31 (3), 377-401. 10.

Santos, B S e Ferreira, S (2002), "A reforma do Estado-Providência entre globalizações conflitantes", in Pedro Hespanha e Graça Carapineiro (orgs.), *Risco social e incerteza: pode o Estado social recuar mais?* Porto: Afrontamento.

Taylor, M (2003) *Public Policy in the Community*, Hampshire; Nova Iorque: Palgrave Macmillan.